



Friedhelm Neumann und Iris Kahl (r.) gehörten zu den Besuchern, die sich durch das Stadtmuseum führen ließen. Museumspädagogin Ludwika Gulka -Höll zeigte ihnen unter anderem den Friseur-Salon aus den 50er Jahren.

FOTO: SARAD

# Comicartige Bilder aus dem Leben der Römer

OBERADEN. Am Internationalen Museumstag bietet das Stadtmuseum einen Blick hinter die Kulissen an. Und zeigt dabei, dass die Dauerausstellung auch Rücksicht auf die Sehgewohnheiten von Kindern und Jugendlichen nimmt.

Von Niklas Mallitzky

Der Internationale Museumstag lockt am vergangenen Sonntag wieder tausende Besucher in die Museen und Ausstellungsräume in ganz Deutschland. Ganz so viele Besucher sind es im Stadtmuseum in Oberaden zwar nicht, doch auch hier haben sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein besonderes Konzept ausgedacht, passend zum Motto „Netzwerk Museum: Neue Wege, neue Besucher“.

In den vergangenen Jahren hat das Bergkamener Stadtmuseum einige Veränderungen durchgemacht und noch immer ist die Neugestaltung der Dauerausstellung nicht vollständig abgeschlossen. Diesen Umstand nutzen Museumsleiter Mark Schrader und seine Kollegen, um den Besuchern bei Führungen einen Blick hinter die Kulissen der Museumsarbeit zu gewähren.

Der Rundgang durch die Ausstellungsräume beginnt im obersten Geschoss, dort wo auch die Menschheitsgeschichte ihren Anfang nimmt.

Passend zu den Exponaten wie dem Zelt aus Tierhaut, den Speerspitzen und dergleichen, finden sich jetzt Folien auf den Fenstern. Ein Blick auf die Fensterreiche gibt nun keine freie Sicht mehr auf den Parkplatz, sondern auf eine wilde Landschaft, wie sie in der Steinzeit ausgesehen haben könnte.

Auch die Römerausstellung im angeschlossenen Ausstellungsraum zeigt nun eine für die Zeit typische Szenerie. „Wir haben uns hier für eine dunkle, nasse Waldszene entschieden“, erklärt Schrader. „Denn das ist es ja, was die Römer hier vorgefunden haben.“ An den Ausstellungs-kästen sind nun auch kleine Bilder aufgeklebt, die den praktischen Nutzen der darin enthaltenen Exponate verdeutlichen. Damit wollten Schrader und seine Kollegen vor allem jüngere Besucher

ansprechen. „Wir haben das Museum um eine Bildersprache ergänzt. Denn viele Kinder lesen Ausführungen auf den Schildern nicht.“ So könnten die Kinder und Jugendlichen trotzdem auf Anhieb nachvollziehen, was genau sie dort betrachten.

Die comicartigen Zeichnungen stammen von Björn Volland, einem ehrenamtlichen Mitarbeiter des Museums. Auch eine Zeichnung der Privatquartiere stammt von ihm und soll ein noch genaueres Bild vom Leben im Römerlager vermitteln. Denn dort lebten nicht nur die Soldaten, sondern oft auch deren Familien. Während am linken Bildrand nur die Umrisse eines solchen Privathauses zu erkennen sind, sind die Arbeiten in der Bildmitte im vollen Gange. Am rechten Bildrand können die Besucher dann ein fertiges Haus bewundern